# Der „Mainzer Längsschnitt“ – Systematische Methodenintegration zum tieferen Verständnis kultureller Entwicklungspfade


Carolin Demuth & Heidi Keller (Universität Osnabrück)



7. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 15. - 16. Juli 2011

Dr. Carolin Demuth, Dipl. Psych.
cdemuth@uni-osnabrueck.de


## Theoretische Einbettung

- **Autonomie** und **Relationalität** zentrale Dimensionen menschlicher Entwicklung[1]
- Vermittlung kultureller Orientierungen durch **Alltagspraktiken** in der Familie
- Einem **Äquifinalitäts-Modell**[2] menschlicher Entwicklung folgend sollen Entwicklungsbedingungen identifiziert werden, die zu spezifischen Entwicklungspfaden führen

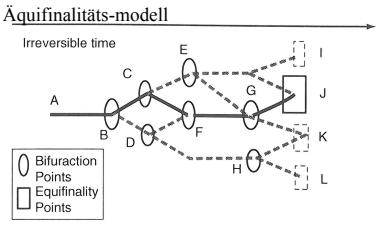
## Vorgehen

- Typologie der **Narrativen Interviews** als **Ausgangsbasis**[6]
- **Einzelfallanalysen** auf Basis des **gesamten** Datenmaterials
- **systematische Fallkontrastierung** und Überarbeitung der Typologie
- **statistische** längsschnittliche Zusammenhänge der Fragebogenitems

## Design

- **Sekundäranalyse**[3] ausgewählter Datensätze einer früheren Längsschnittsuntersuchung (1977-1986) unter einer neuen theoretischen und methodischen Forschungsperspektive: Fragebogenitems (z.B. Sozialisationsziele, Familienklima, Lebens- und Spielgewohnheiten), videographierten Familieninteraktionen (z.B. Abendessen), quasi-experimentelle Erhebungen (Buch vorlesen; Spielinteraktionen, Verkleidung), ethnographischen Forschungsnotizen und Berichte, Kinderzeichnungen, Fotomaterial
- **neue Datenerhebung** mit re-aktiviertem Sample (2004/2005)
- **Methodenintegration** als Prozess der systematischen Zusammenführung unterschiedlicher methodischer Verfahren und Datensätze, die je nach Natur der Datensätze mit unterschiedlichen Verfahren ausgewertet werden, die für den jeweiligen Datensatz epistemologisch angemessen sind[4,5]

Retrospektive Typologie aus den Narrativen Interviews

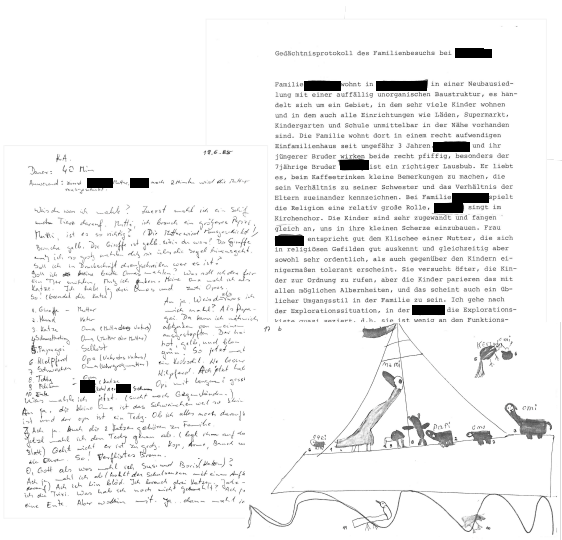



**0-9 Jahre**

**27/28 Jahre**

„den Fehler möcht` ich nich` machen, dass ich, dass ich mich von jemandem so in meiner Freiheit eingeengt fühle. Also daß äh, mein Vater hat immer sich genommen, was er wollte. SO möchte ich auch nich` sein. Deswegen sag ich, ich möchte niemandem meinen Lebensstil aufzwingen oder ich würde auch nie Karriere machen, und dabei jemand anderen irgendwie aus`m Weg räumen oder so.“ (TN39)

| | Fragebogen | Beispiel-Item |
|---|---|---|
| t0 | Familienklima | - Bei uns in der Familie unterstützen und helfen sich eigentlich alle gegenseitig (Relationalität)<br>- Bei uns findet man es gut, wenn man möglichst wenig aufeinander angewiesen ist (Autonomie) |
| t12 | Lebens-/Spielgewohnheiten | Was für Eigenschaften sollte ein Buch Ihrer Ansicht nach für Ihr 5-jähriges Kind haben?<br>- Das Kind soll durch die Geschichten sittlich gefördert erden (Relationalität)<br>- Der Inhalt muss dem momentanen Interessenbereich des Kindes entsprechen (Autonomie) |
| t17 | Autonomy-Relatedness-Inventory | - Bei Entscheidungen, die mich selbst betreffen, berücksichtige ich zuerst die Interessen meiner Familie (Relationalität)<br>- Jeder ist für sich selbst verantwortlich (Autonomie) |


Gedächtnisprotokoll des Familienbesuchs bei [redacted]

Familie [redacted] wohnt in [redacted] in einer Neubausiedlung mit einer auffällig unorganischen Baustruktur, es handelt sich um ein Gebiet, in dem sehr viele Kinder wohnen und in dem auch alle Einrichtungen wie Läden, Supermarkt, Kindergarten und Schule unmittelbar in der Nähe vorhanden sind. Die Familie wohnt dort in einem recht aufwendigen Einfamilienhaus mit ungefähr 3 Jahren [redacted] und ihr jüngerer Bruder wirken beide recht pfiffig, besonders der 7jährige Bruder [redacted] ist ein richtiger Lausbub. Er liebt es, beim Kaffeetrinken kleine Bemerkungen zu machen, die sein Verhältnis zu seiner Schwester und das Verhältnis der Eltern zueinander kennzeichnen. Bei Familie [redacted] spielt die Religion eine relativ große Rolle, [redacted] singt in Kirchenchor. Die Kinder sind sehr zugewandt und fangen gleich an, uns in ihre kleinen Scherze einzubauen. Frau [redacted] entspricht gut dem Klischee einer Mutter, die sich in religiösen Gefilden gut auskennt und gleichzeitig aber sowohl sehr ordentlich, als auch gegenüber den Kindern einigermaßen tolerant erscheint. Sie versucht öfter, die Kinder zur Ordnung zu rufen, aber die Kinder parieren das mit allen möglichen Albernheiten, und das scheint auch ein üblicher Umgangsstil in der Familie zu sein. Ich gehe nach der Explorationssituation, in der [redacted] die Explorationsstress [illegible]

Tabelle 2: Gesamtübersicht der Datenauswahl für die Sekundäranalyse

| | N | Bericht | Fragebogen/Befragung | Video | Sonstiges |
|---|---|---|---|---|---|
| t0 (vor Geburt) | 24 | Soziodemographische Daten | Familienklima | | |
| t3 (10 Wochen) | 21 | | | Spielinteraktionen Mutter-Kind | Fotos Umgebung |
| t7 (9 Monate) | 14 | | | Spielinteraktionen Mutter-Kind | |
| t9 (2 Jahre) | 24 | | | Spielinteraktionen Mutter-Kind | |
| t10 (3 Jahre) | 22 | Verlauf letztes Jahr; Feldnotizen | Erziehungsfragebogen | Abendessen-Interaktion Bilderbuch vorlesen | |
| t11 (4 Jahre) | 24 | Verlauf letztes Jahr; Feldnotizen | | Handpuppenspiel | |
| t12 (5 Jahre) | 22 | Verlauf letztes Jahr; Feldnotizen | Lebens-/ Spielgewohnheiten | Spielinteraktionen Mutter-Kind Vater-Kind | Beschreibung Kinderzimmer |
| t13 (6 Jahre) | 22 | Verlauf letztes Jahr; Feldnotizen | Erziehungsziele | Familienverkleidungsspiel | Zeichnung Familie in Tieren; Tiefeninterview |
| t14 (7 Jahre) | 20 | Verlauf letztes Jahr; Feldnotizen | | | Schulberichte |
| t15 (9 Jahre) | 20 | Verlauf letztes Jahr; Feldnotizen | Familienrekonstruktion | | |
| t17 (27/28 Jahre) | 24 | | ARI;SOC;TST;SKI | | Narrativ-biographische Interviews |


Literatur:

[1]Keller, H. (2007). Cultures of Infancy. Mahwah, NJ: Erlbaum

[2]Sato, T., Hidaka, T., & Fukuda, M. (2009). Depicting the dynamics of living the life: The trajectory equifinality model. In N. Chaudhary (Ed.), *Dynamic process methodology in the social and developmental sciences*. (pp. 217-240). New York, NY US: Springer Science + Business Media

[3]Medjedovic, I. (2010). Sekundäranalyse. In G. Mey, & K. Mruck (Eds.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (pp. 304-319). Wiesbaden: VS Verlag.

[4]Cronin, A., Alexander, V. D., Fielding, J., Moran-Ellis, J., & Thomas, H. (2008). The analytic integration of qualitative data sources. In P. Alasuutari, L. Bickman & J. Brannen (Eds.), *The SAGE handbook of social research methods* (pp. 572-584). London: Sage.

[5]Moran-Ellis, J., Alexander, V. D., Cronin, A., Dickinson, M., Fielding, J., Sleney, J., et al. (2006). Triangulation and integration: Processes, claims and implications. *Qualitative Research*, 6(1), 45-59.

[6] Demuth, C.; Keller, H.; Gudi, H. & Otto, H. (Juni, 2009). *Entwicklung von Autonomie und Relationalität über die Lebensspanne – eine Rekonstruktion aus autobiografischen Erzählungen*. Posterpräsentation auf dem 5. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung (BMT), Berlin, 26.-27. Juni, 2009